

Sport-KURIER

3. Mai 1954

WIENER KURIER

3. Mai

Sturm-Graz steigt ab

WAC-Rapid 5:4, Austria-Salzburg-Wacker 1:0

Vorletzte Runde der Sensationen: FAC besiegt Sturm-Graz, auch Admira und Vienna geschlagen — FC Wien rettet sich durch ein 2:1 über Sportklub — Austria landet den einzigen Favoritsieg

Die vorletzte Meisterschaftsrunde sorgte für überraschende Resultate. Mit Ausnahme des 4:1-Sieges der Austria über Simmering gab es nur Außenseitererfolge. Die wichtigste Entscheidung fiel bereits am Samstag, als sich FC Wien durch einen 2:1-Sieg über Sportklub die Zugehörigkeit zur A-Liga rettete und damit gleichzeitig Sturm-Graz zum Abstieg verurteilte. Die Sensation der Runde brachte der WAC zuwege, der dem Meister Rapid in Hütteldorf zuerst Flieder überreichte und ihm dann anschließend mit

1. Rapid	25	17	5	3	93	41	39
2. Austria	25	16	5	4	71	41	37
3. Wacker	25	12	7	6	70	39	31
4. GAK	25	13	3	9	57	50	29
5. Vienna	25	12	4	9	69	44	28
6. Admira	25	11	6	8	52	44	28
7. Sportklub	25	11	6	8	59	57	28
8. LASK	25	9	7	9	48	41	25
9. Austria-Salzb.	25	9	5	11	43	63	23
10. Simmering	25	7	8	10	39	40	22
11. FC Wien	25	8	5	12	40	57	21
12. Sturm-Graz	25	6	4	15	47	66	16
13. WAC	25	8	0	17	38	69	16
14. FAC	25	2	3	20	31	105	7

5:4 das Nachsehen gab. Auch die 0:1-Niederlage Wackers auf Salzburger Boden konnte man nicht unbedingt erwarten, und daß Vienna in Linz vom LASK so klar mit 5:3 bezwungen wird, haben sich die Anhänger der Döblinger auch nicht träumen lassen. Wenn man jetzt noch den 5:4-Sieg des FAC in Graz über Sturm und den 1:0-Erfolg des GAK in Wien über Admira erwähnt, ist das Maß der Überraschungen voll.

Fischer in Glanzform

Austria—Simmering 4:1 (1:1). Die Anwesenheit französischer „Einkäufer“ auf dem Red-Star-Platz beflügelte die Leistungen einiger Austrianer, die sich förmlich „zerrissen“. Die Brüder Stojaspal, aber vor allem Ocwerk, legten einen bemerkenswerten Eifer an den Tag. „Ossi“ war zweifellos der überragende Spieler auf dem Platz. Nach ihm ist sofort der Simmeringer Keeper Fischer zu nennen, der eine absolut makellose Leistung hinlegte und seinen Klub vor einer schweren Niederlage bewahrte.

Die Simmeringer hielten sich übrigens recht gut. Erst in der letzten Viertelstunde, als sie den dritten Verlusttreffer abbekamen, gaben sie sich geschlagen. Karel, Gauglica I, Klinger und Gießler waren die herausragendsten Träger der schwarz-roten Farben. Im Angriff klappte es selten.

Aus der Austria-Elf stachen noch Stotz, Swoboda und Sabetzer besonders hervor. Kominek und Schleger rackerten sich zwar redlich ab, erreichten aber nicht die gewohnte Wirkung. Huber ließ einen beachtlichen Formanstieg erkennen, er entsprach als umsichtiger Dirigent, versagte jedoch als Schütze. Bei Ondreiska wechselten gute mit schlechten Momenten.

Austria: Ondreiska; Melchior II, Stotz, Sabetzer; Ocwerk, Swoboda; Kominek, Huber, Stojaspal I, Schleger, Stojaspal II. — Simmering: Fischer; Karel, Gauglica I; Klinger, Gießler, Gauglica II; Strobl, Wallner, Neubauer, Kubik, Haslinger. — Tore: Stojaspal II (2), Stojaspal I, Kominek; Haslinger. — Red Star, Straka, 4500 Zuschauer.

Sonntag Österreich—Wales

Als nächstes großes Fußballereignis findet am Sonntag im Wiener Stadion der Länderkampf Österreich—Wales statt. Das Vorspiel bestreiten in der Bundesländermeisterschaft Staatsliga gegen Steiermark. Um 10 Uhr stehen einander die Jugendteams der Staatsliga und der Steiermark auf dem Stadlauer Platz gegenüber.

Unser voraussichtliches Team

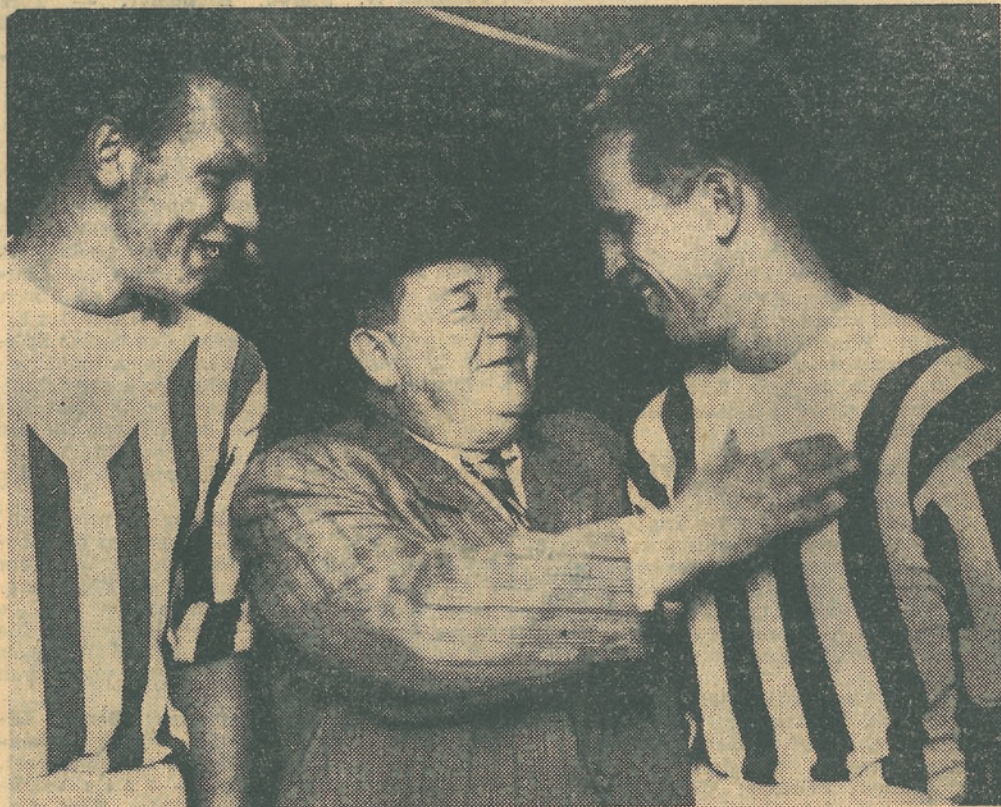
Österreich dürfte mit folgendem Team (die Aufstellung erfolgt heute nachmittags) gegen Wales antreten:

Zeman; Stotz, Hoppel, Hanappi; Ocwerk, Koller; Halla, Körner I, Dienst, Schleger, Körner II.

Sollte Zeman infolge seiner Fingerverletzung an der linken Hand (Ringfinger ausgestoßen) nicht spielen können, so dürfte statt ihm der Vienna-Keeper Schmied das Tor hüten.

Wacker wirbt um Patek

Wacker hat die Bemühungen nicht aufgegeben, den ehemaligen Sportklub-Internationalen Adolf Patek als Nachfolger für Frühwirth zu verpflichten. Patek, der sich lange Zeit in Luxemburg mit großem Erfolg als Trainer betätigte, betreut jetzt die Mannschaft von Karlsruhe.



FC Wien—Sportklub 2:1. „Papa Watzinger“ (Mitte) ist mit seinen Spielern Häußler (links) und Curda (rechts) äußerst zufrieden, denn, als das Wasser den Favoritern schon bis zum Hals stand, gelang der rettende Erfolg über Sportklub

Photo: „Wiener Kurier“

Ganz Hütteldorf steht kopf!

Rapid—WAC 4:5 (2:4). Die Pratermannschaft wartete, knapp vor ihrem Abgang aus dem Oberhaus, mit einer Sensation auf. Sie schlug den frischgebackenen Meister Rapid einwandfrei und noch dazu auf dessen Anlage in Hütteldorf in einem vor der Pause

Rapid und Trainer Toldi

Rapid, auf Trainersuche, hält im Ausland Umschau. So verlautet, daß auch der bekannte ehemalige ungarische internationale Stürmer Toldi in die engere Wahl gekommen ist. Allerdings ist es sehr fraglich, ob der ungarische Verband zum Engagement Toldis die Einwilligung geben wird.

fairen, aber im zweiten Abschnitt in erbitterte und gehässige Zweikämpfe ausartenden Spiel. Schiedsrichter Taylor hatte nicht immer die Zügel fest in der Hand. Er schloß Hoppel eine Viertelstunde nach der Pause beim Stand von 4:2 für den WAC aus. Nach einem Foul Hofbauers revanchierte sich der „Weltmeister“, indem er dem WAC-Stürmer das Leder mit beiden Händen auf den Kopf schlug.

Der WAC lieferte gestern wieder ein Spiel, das seinen Abgang aus der Oberliga bedauern läßt. Besonders im ersten Abschnitt waren die Schwarz-Roten gut in Schwung und diktierten zumeist das Spielgeschehen. Glänzend disponent zeigte sich Tormann Kolarik, der

an den beiden energisch und stoßsicher spielenden Verteidigern Aberle und Mihalek wertvolle Helfer hatte. Vorzüglich war auch die Deckung, in der besonders Mittelläufer Bruckl, Dienst und Probst fast völlig kaltstellte. Seine beiden Nebenleute Mensens und Mach standen ihm nicht viel nach. Im Angriff spielte der schußgewaltige Rechtsaußen Hofbauer die erste Geige, er war eine ständige Drohung für das Rapid-Tor und brachte drei Treffer auf sein Konto.

Die Rapid-Elf, die bereits in der vierten Minute durch Halla in Führung ging, glaubte wohl, im Spazierengehen gewinnen zu können, wurde aber von der Pratermannschaft überrumpelt, die in der 32. Minute schon 4:1 in Front lag. Von den Grün-Weißen ist diesmal wenig Erfreuliches zu berichten. Pflug im Tor ist kein Zeman, und Hoppel fand nicht zu seiner Teamform; freilich mußte er des öfteren für Kafka und Golobic, die einen schwachen Tag hatten, aushelfen. Von den Aufbau-Läufern war nur Hanappi in Tipptoppkondition, dagegen ließ Riegler seine sonstige Beweglichkeit vermissen. Die besten Leute im Angriff waren die beiden Flügel Halla und Körner II.

Rapid: Pflug; Kafka, Hoppel; Golobic, Riegler, Hanappi; Halla, Körner I, Dienst, Probst, Körner II. — WAC: Kolarik; Aberle, Mitschek; Mensens, Bruckl, Mach; Hofbauer, Kozacek, Hruschka, Pesl, Reiter. — Tore: Hofbauer (3), Pesl, Hruschka; Halla, Körner II, Körner I (Elfer), Probst. — Rapid, Taylor, 5000.

FC-Wien-Rettung leichter als erwartet

FC Wien—Sportklub 2:1 (1:0). Der FC Wien erkannte sofort, daß er einer ausgesprochen ambitionslosen Sportklub-Elf gegenübersteht und nützte die Chance, sich schon in der vorletzten Runde endgültig vor dem Abstieg in Sicherheit zu bringen. Der knappe Sieg der Favoritner war verdient, die Mannschaft bot eine gute Gesamtleistung. Beinahe wäre es ein 2:0 geworden, doch in den letzten Spielsekunden (als nichts mehr passieren konnte) verhängte Schiedsrichter Pribil einen Elfmeter für Sportklub, den Mießler zum Ehrentor verwandelte.

Der FC Wien spielt im Frühjahr, seit Engelmeier im Tor steht, wesentlich besser. Man merkt deutlich, was es für eine Mannschaft bedeutet, einen sicheren Schlußmann zwischen den Stangen zu wissen. Auch diesmal konnte der Keeper die wenigen gefährlichen Angriffe der Dornbacher unschädlich machen. Verteidigung und Läuferreihe deckten gut und bauten auch sinnvoll auf, und vorne im Angriff fand sich die rechte Seite Böhm-Steindl zu klug angelegten Kombinationen, die zumeist mit scharfen Schüssen endeten. Auch Hammerl, der so langsam wirkende Dribbler und Torjäger, befriedigte.

Allerdings war der Sportklub in dieser Form und, vor allen Dingen, bei dieser Spiel-laune kein geeigneter Maßstab für die Leistung des FC Wien. Außer Szanwald, der prächtige Paraden zeigte, und Barschandt, der auf eine Teamberücksichtigung hofft und schon deshalb als einziger mit Volldampf spielte, muß man wirklich keinen Akteur besonders erwähnen.

FC Wien: Engelmeier; Oslansky, Kotter; Hruby, Teply, Häußler; Steindl, Böhm, Curda, Silhanek, Hammerl. — Sportklub: Szanwald; Mach, Hasenkopf, Jaros; Stadlmayer, Barschandt; Mrasner, Hof, Mießler, Gasselich, Kowalezyk. — Tore: Hammerl, Böhm; Mießler (Elfer). — FC Wien, Pribil, 7000.

In Graz „Pfuif Decker“-Rufe

Sturm Graz—FAC 4:5 (1:3). Der Zufall hatte es so gewollt, daß in diesem Spiel zwei Mannschaften aufeinander trafen, die praktisch bereits der B-Liga angehören. Die als Favoriten gestarteten Grazer mußten sich der namenlosen, aber ungemein ambitionierten Floridsdorfer Elf beugen, die verdient zu zwei wohl unerwarteten Zählern kam. Die

(Fortsetzung auf Seite II)

Fußballerlei

Wenn der Sportklub schon am Samstag g'wußt hätt', daß Sturm-Graz am Sonntag gegen FAC verliert, hätt' er ja gar net gegen FC Wien verlieren brauchen! — Das ist so ungefähr die Fußballvolksmeinung in Wien seit Bekanntwerden der Meisterschaftsergebnisse dieses Wochenendes.

War es nun ein „Schub“ bei FC Wien gegen Sportklub oder war es keiner? Ich bin sicher, es war keiner. Feststeht, daß FC Wien um sein Leben kämpfte, und daß Sportklub nicht um sein Leben kämpfte, denn es war gar nicht bedroht. Das allein ergab schon eine sehr wesentliche Differenzierung hinsichtlich Einsatzfreude und Einsatzbereitschaft beider Mannschaften. Ein Ergebnis vereinbaren, das kann man, oder besser, um niemand zu verstimmen, das können man bei individuellen Wettkämpfen; etwa beim Freistilringen, beim Boxen, beim Tennisspielen usw. Bei Mannschaftssportarten, wie Fußball einer ist, müßten nicht Vereinbarungen zwischen zwei Sportlern, sondern solche zwischen elf Spielern plus Sektionsleiter, Trainer und einem halben Dutzend Vorstandsmitglieder auf der einen und elf Spielern plus Sektionsleiter, Trainer und vier Vorstandsmitglieder auf der anderen Seite stattfinden. Und wenn, im konkreten Fall, das ganze Sportklubteam beschlossen hätte: „Lieber FC Wien, wir lassen dich nach Möglichkeit zwei oder drei Tore schießen und schießen selbst, nach Möglichkeit, keines“, so gäbe es einen solchen Beschluß eben nicht ohne den Zusatz „nach Möglichkeit“. Denn es soll, besonders bei unseren Stürmern in Wien, schon vorgekommen sein, daß einer genau ins Kreuz-eck schießen wollte und dann das Kornerfahnl traf. Genau so gut hätte es den Sportklub-Spielern auch passieren können, aufs Kornerfahnl anzutragen und dann die Kreuz-ecken zu treffen. Die Sache mit einem „Schub“ ist also sehr problematisch. Vielleicht haben die Dornbacher gerade deswegen nur ein Tor zusammengebracht, weil sie tatsächlich immer in die Ecken zielten.

An einen ausgemachten „Schub“ glaube ich also nicht. Psychologisch möglich wäre es, daß die Spieler der Sportklub-Mannschaft, für die jeder Reiz der Abstiegsgefahr fehlte (es winkte nur ein vierter Tabellenplatz statt dem jetzt eingenommenen siebenten), mit einem stillen Gemeinschaftsgefühl des Mitleids ins Feld gelaufen sind. Jedesmal, wenn sie auf dem herrlichen Rasenteppich des FC-Wien-Platzes einen Gegner, der die Züge des A-Liga-Todes bereits im Gesicht trug, heranbrausen sahen, da schnürte ihnen ein undefinierbares Gefühl der Trauer die Kehle zu, die Tränen stiegen ihnen hoch, und jeder zog dann jenes Schienbein zurück, gegen das der vom Tod gezeichnete Gegner eben treten wollte. Auch Fußballer sind nur Menschen. Wie es mancher Jäger nicht übers Herz bringt, seinem todwunden Jagdhund den Gnadenschuß zu geben, so brachten es die Dornbacher wahrscheinlich nicht zustande, ihren todwunden Wegbegleitern aus Favoriten den Gnadenschuß zu geben. Mag sein, daß sie deswegen nur widerwillig und bestenfalls auf (Elfmeter-)Anordnung des Schiedsrichters geschossen haben.

Eine solche Möglichkeit lasse ich gelten. Aber richtiger „Schub“, so mit Geld und Scheck und Bezahlung von Verlustprämien usw. — ganz ausgeschlossen! Zumindest bei FC Wien—Sportklub...

*

Tennis gehört zwar nicht zum „Fußballerlei“, aber weil gerade vom „Schub“ die Rede ist, will ich den weißen Sport als weiteren Beweis dafür heranziehen, wie schwierig ein „Schub“ selbst in einer individuellen Sportart, wie Tennis, wäre.

Unser guter alter Hans Redl erlitt im Davis-Cup, beim Stand von 1:0 für England, in seinem Match gegen Jackson, das man schon gewonnen glaubte, einen Wadenkrampf und mußte aufgeben — 1:1.

Nehmen wir nun einmal den Fall an, die Veranstalter hätten Redl in der Pause gesagt gehabt: „Lieber Hans, geh' schau, vielleicht kannst an Wadenkrampf kriegen. Denn wenn wir am Freitag schon 2:0 führen und am Samstag noch, Gott behüte, das Doppel gewinnen, steht es 3:0, und am Sonntag kommt uns dann zu den beiden letzten Einzelspielen kein einziger Zuschauer mehr hinunter in den Prater.“

Wie wären der Veranstalter und der Redl in so einem Fall dagestanden? Das Doppel haben wir verloren, die Iren führten 2:1, und nur das Wunder Saiko, der Jackson schlug, und das weitere Wunder Redl, der gegen Gatto nicht verlor, hätten uns vor den katastrophalen Auswirkungen eines solchen „Schubs“ gerettet...

Sie sehen also, routinierte Sportler können sich auf einen „Schub“, selbst wenn sie wollten, nicht einlassen, denn er ist unheimlich gefährlich...

Heribert